

05. Dezember 2012

## Ein Leben für Hygiene und Umwelt

**Der Freiburger Hygieniker Franz Daschner erhielt den Deutschen Qualitätspreis Gesundheit 2012 .**



Franz Daschner Foto: Bamberger

Er hat bereits den Deutschen Umweltpreis, das Bundesverdienstkreuz am Bande und zahlreiche andere Auszeichnungen erhalten. Nun ist eine weitere hinzu gekommen: Dem Freiburger Hygieniker Franz Daschner wurde in Berlin der Deutsche Qualitätspreis Gesundheit 2012 verliehen.

Stifter des mit 10 000 Euro dotierten Preises sind "Gesundheitsstadt Berlin", ein Verein zur Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege in der Region Berlin-Brandenburg, und der Tagesspiegel. Daschner wurde im Rahmen des 6. Nationalen Qualitätskongresses Gesundheit, der in Berlin stattfand, für seine Verdienste um die Krankenhaushygiene und die Umweltmedizin ausgezeichnet. "Auch mit 72 Jahren freut man sich noch über so einen Preis", sagt der Freiburger Mediziner, der seit 2006 im Ruhestand ist.

Das Preisgeld will Daschner seiner Stiftung Viamedica zukommen lassen, die in diesem Jahr ihr zehnjähriges Bestehen feiert. Ziel der Stiftung ist, den Umweltschutzgedanken stärker in der Medizin zu verankern. Auch Fragen der Hygiene in Kliniken und die Förderung einer nachhaltigen Pharmazie sind Themenfelder von Viamedica. "Die Stiftung soll das fortsetzen, was ich jahrzehntelang gemacht habe", sagt Daschner, der ab 1976

am Uniklinikum Freiburg den Bereich Krankenhaushygiene leitete. 1992 gründete der gebürtige Regensburger das Institut für Umweltmedizin und Krankenhaushygiene, dessen Direktor er bis zu seiner Emeritierung vor sechs Jahren war.

Mit der aktuellen Kampagne Klinergie 2020 will Viamedica Kliniken auf Möglichkeiten zum Energiesparen aufmerksam machen. "Krankenhäuser gehören zu den umweltschädlichsten Einrichtungen überhaupt", sagt Daschner. "Pro Bett wird dort am Tag etwa so viel Energie verbraucht wie in drei Einfamilienhäusern." Ob Heizung, Kühlräume, Beleuchtung oder medizinische Geräte – das alles benötigt Energie. Auch der Wasserverbrauch sei mit täglich 600 bis 1000 Litern je Krankenhausbett sehr hoch, fügt Daschner an.

Möglichkeiten zur Optimierung sind vorhanden: Laut einer Studie des Bundes für Umwelt- und Naturschutz Deutschland könnten die rund 2100 Kliniken in Deutschland ihren CO<sub>2</sub>-Ausstoß jährlich um sechs Millionen Tonnen senken.

"Viele medizinische Einrichtungen wissen gar nicht um ihr Einsparpotenzial", sagt Markus Loh, der seit 2007 Projektleiter bei Viamedica ist. "Die Energiekosten lassen sich um bis zu 40 Prozent senken. Das entspricht pro Jahr Summen im sechs- bis siebenstelligen Bereich", so Loh. Angesichts des enormen Kostendrucks, unter dem viele Kliniken stehen, sei dies eine willkommene finanzielle Entlastung.

Durch den Klinergie-Check, den es als Basis-Check oder auch mit detaillierteren Analysen gibt, ermittelt Viamedica das Einsparpotenzial einer Einrichtung. Die Stiftung arbeitet dabei mit Partnerfirmen aus dem Bereich Klinikbau zusammen. Die von Viamedica erstellte Studie bildet eine individuelle Datenbasis und kann als Planungsgrundlage für energetische Sanierungen dienen.

Das Klinergie-Projekt ist als neutrales und firmenunabhängiges Beratungsangebot angelegt. "Wir setzen die Maßnahmen nicht um, sondern weisen nur auf Möglichkeiten hin", sagt Loh. Darüber hinaus steht die Stiftung den Einrichtungen etwa bei der Ausschreibung der Aufträge beratend zur Seite und gibt Tipps zur Finanzierung.

In einem gerade abgeschlossenen Projekt wurde beispielsweise in der Uniklinik Freiburg nicht die Energieerzeugung, sondern die Verbrauchsseite analysiert. Dabei wurden in bestimmten Gebäuden die Energieflüsse visualisiert und mögliche Einsparpotenziale ermittelt.

Seine Stiftung Viamedica rief Daschner im Jahr 2002 mit dem Preisgeld für den Deutschen Umweltpreis ins Leben, den er zwei Jahre zuvor erhalten hatte. Über eine andere Ehrung hat sich der Mediziner ebenfalls sehr gefreut: die Verleihung der Gertrud-Luckner-Medaille durch die Stadt Freiburg 2011. Der Oberpfälzer fühlt sich in Freiburg rundum wohl: "Mit der Berufung hierher im Jahr 1976 begann für mich die schönste Zeit meines Lebens." Mit der Entwicklung seiner Stiftung in den vergangenen zehn Jahren ist Daschner sehr zufrieden: "Wir hatten einige tolle Projekte und ich habe noch immer viel Spaß an der Stiftungsarbeit", sagt der 72-Jährige. Doch in erster Linie genieße er inzwischen seinen Ruhestand und seine Rolle als Großvater dreier Enkel.

Autor: Matthias Maier

